



1. Korinther 5

Paulus, was mutest du uns hier zu?!

Texterklärung

V.1-5: Der konkrete Anlass und die Herausforderung zu handeln. – Dass hier jemand mit der Frau seines Vaters ein sexuelles Verhältnis hat, heißt nicht, dass es sich dabei um die Mutter handeln muss. Die Formulierung lässt eher auf eine zweite Frau des Vaters schließen. Was bleibt, ist das unerhörte Verhalten von diesem Mann. Paulus zieht eine gravierende Konsequenz und erwartet die auch von der Gemeinde.

V. 6-8: Eine falsche Haltung mit einer gefährlichen Beruhigung. – Die Stichworte „Sauerteig, Passalamm und Fest“ lassen darauf schließen, dass Paulus Gemeindeglieder mit jüdischem Hintergrund anspricht.



Gerhard Schmid, Mitarbeiter
der Geschäftsstelle, Kirchheim

Sie rühmen sich. Tun sie es, weil sie auf ihre Herkunft pochen oder weil dieser Unzüchtige zu dem Kreis der Gemeinde gehört, die aus den Heiden kommen? Sie meinen auf jeden Fall, sich von diesem unzüchtigen Mann distanzieren zu können; er geht sie nichts an; es ist ja einer von den Heiden. Aber dabei verkennen sie, dass die Gemeinde ein Ganzes ist, die nicht nach Juden und Heiden zu trennen ist. Das spricht Paulus an, um ihre falsche Haltung und die damit verbundene gefährliche Beruhigung zu entlarven.

V. 9-13: Die richtige Einordnung. – Was betrifft uns und was nicht? Paulus wird allgemein; es geht nicht nur um diesen Mann, sondern es geht um Grundsätzliches. Dabei hat er nicht das Verhalten von Menschen im Blick, sondern das rechte Handeln der Gemeinde. Die Gemeinde ist nicht über die Menschen ganz allgemein gestellt; es ist nicht ihre Aufgabe, das Verhalten von Menschen zu beurteilen. Das ist Gott vorbehalten. Aufgabe der Gemeinde ist es, für Ordnung in ihren Reihen zu sorgen. Diese Verantwortung soll sie wahrnehmen.

„Gemeindezucht ist nicht eine Sache von Einzelnen, sondern ein gemeinsames, verantwortliches Handeln der ganzen Gemeinde.“

Paulus, was mutest du uns hier zu?!

Das ist vermutlich die erste Reaktion, wenn wir diesen Abschnitt lesen. Ähnlich mag es den ersten Lesern in Korinth ergangen sein. Und nicht alles, was Paulus schreibt, ist für uns zu verstehen, denken wir nur an den V. 5. Um was es Paulus geht, ist jedoch klar: Es geht um Gemeindegerechtigkeit.

Gemeindegerechtigkeit, ein vernachlässigtes Thema

Und das, weil wir die Gemeindegerechtigkeit als eine Herausforderung empfinden, wenn nicht gar als eine Zumutung. Und wir wissen es: Was uns nicht behagt, dem gehen wir aus dem Weg. So war es vermutlich auch bei den Gemeindegliedern in Korinth, und darum haben sie sich der offensichtlichen Unzucht in ihren Reihen nicht gestellt; aber sie haben darüber gesprochen. Wie sich die Zeiten doch gleichen... Paulus toleriert es nicht, dass über die Unzucht geredet, aber nichts dagegen unternommen wird. Hier ist die Gemeinde gefordert, Gemeindegerechtigkeit zu üben, auch wenn ihr das schwer fällt und sie sich davor drücken will.

Vom konkreten Anlass zum grundsätzlichen Anliegen

Das konkrete Anliegen ist klar: das Verhalten dieses Mannes ist nicht zu tolerieren; aber was ist die richtige Reaktion darauf? Paulus macht deutlich, dass es um der

Bedeutung der Gemeinde willen unabdingbar ist, solch einem Menschen entschieden entgegen zu treten. Hier muss Gemeindegerechtigkeit geübt werden; hier gibt es keine Möglichkeit, sich zu distanzieren. Nein, die Gemeinde ist als Ganzes gefordert, wo es darum geht, Gemeindegerechtigkeit zu üben. Hier kann sich keiner ausschließen in dem Denken, dass ihn das nicht betrifft oder nichts angeht.

Konkrete Anweisungen zur Gemeindegerechtigkeit

Eins ist klar: Gemeindegerechtigkeit wendet sich immer an Gemeindeglieder und ist in der Gemeinde zu üben. Ziel ist es, zum Wohl des schuldig gewordenen Gemeindegliedes und zum Wohl der ganzen Gemeinde zu handeln. Beides muss im Blick sein; beides ist gleich wichtig. – Es geht also nicht darum, ein unbequemes Gemeindeglied loszuwerden, um wieder seine Ruhe zu haben; aber auch nicht darum, sich als Gemeinde zu beruhigen, um sich nicht mit der Schuld eines Gemeindegliedes auseinandersetzen zu müssen. – Die Gemeinde ist gefordert, sich der Aufgabe der Gemeindegerechtigkeit zu stellen. Dabei gilt es, die Person, die die Einheit der Gemeinde zerstört, entschlossen und rigoros auszuschließen und sich von ihr und ihrem Verhalten zu distanzieren. Aber ausgeschlossen aus der Gemeinde bedeutet, ausgeschlossen vom Geist Gottes und damit unter dem Einfluss des Satans. Diese entschiedene und rigorose Ausgrenzung aus der Gemeinde soll der betroffenen Person deutlich machen, was sie aufs Spiel setzt, wenn sie nicht Buße tut und umkehrt. Buße und Umkehr ist das eigentliche Ziel der Gemeindegerechtigkeit, denn im Letzten soll doch die Seele dieses Menschen gerettet werden (V. 5).

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:



- Was hindert uns, uns mit der Schuld eines Gemeindegliedes auseinanderzusetzen; oder ist in unseren Gruppen und Kreisen alles in Ordnung?
- Kennen wir Beispiele von Gemeindegerechtigkeit, und wie wurde sie geübt?
- Welche Schritte sind einzuleiten, wenn wir von der Schuld eines Gemeindegliedes erfahren?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



- Wir bringen eine Schale mit Äpfeln mit, einer ist faulig. Obwohl es viele Äpfel sind, die gesund und gut sind, wird der faulige Apfel die anderen „anstecken“. Wir nehmen den fauligen Apfel und legen ihn in einen extra Korb. → Wenn es in der Gemeinde eine Person gibt, die eine Sünde dauerhaft tut, nicht bereut und öffentlich dazu steht, besteht die Gefahr, dass andere „angesteckt“ werden.
- Eine Person sitzt zerzaust und dreckig auf einem Stuhl; ein anderer kommt dazu, ist entsetzt und versucht, alles in Ordnung zu bringen: Kämmt die Haare, wäscht das Gesicht, hilft beim Zähneputzen → Auch wir sind in der Gemeinde füreinander da, um anderen zu helfen, wieder zurechtzukommen, wenn ihr Leben in Unordnung geraten ist.



Lieder: 206, 434, 436 (389), 442, 445 (373), 446 (414)